



Herausforderung Schulsport

Rheuma- und Sportkompass gibt Empfehlungen für erkrankte Kinder und deren Lehrer

VON EVA KLAEHN

Garmisch-Partenkirchen – Es ist im Sommer 2004, als den Eltern von Merle etwas auffällt: Die Knie ihrer kleinen Tochter sehen so komisch dick aus. In der Klinik dann die Schockdiagnose: Rheuma. Merle hat Entzündungen in den Gelenken, die man nur mit dauerhafter Medikation in den Griff bekommt. „Wir sind in Gießen damals mit einem Halbwissen stehen gelassen worden“, lautet das Fazit von Vater Ralf Gockel (53). Mittlerweile ist Merle 16 und bereits zum 24. Mal in der Kinderklinik Garmisch-Partenkirchen. „Normalerweise zweimal im Jahr, einmal zur Kontrolle und einmal, wenn ich einen Schub habe“, sagt Merle. „Ich freue mich immer auf die Berge.“

Sie ist gern aktiv, liebt Reiten und Tanzen. Doch für den Schulsport ist das eine Herausforderung. Was kann man ihr zumuten, welche Bewegungen sind vielleicht sogar schädlich? „Das Verständnis von Schulseite schwankt um 360 Grad“, bedauert Sportwissenschaftler Matthias Hartmann. Dabei ist gerade Schulsport so wichtig für die jungen Patienten. „Da geht es ja auch um Sozialkontakt. Man kann die Kinder nicht einfach auf der Bank sitzen und zuschauen lassen“, sagt Kliniksprecher Martin Rummel-Siebert. Leider ist das noch immer die bevorzugte Lösung vieler Sportlehrer – bislang war im Zweifelsfall die Krankschrei-



Welcher Sport ist der richtige für Merle, welches Training tut ihr gut? Dr. Daniel Sahn (l.) und Sportwissenschaftler Matthias Hartmann überprüfen die Werte der 16-Jährigen.

FOTO: KLAEHN

bung das Mittel der Wahl. Kinderarzt Daniel Sahn betreut Merle schon lange. Er kennt auch das andere Ex-

trem. „Es gibt Schüler, die sich überlasten, um noch die Eins zu kriegen. Bei der Benotung sollte aber der Ein-

satzwille zählen.“ Um den betroffenen Kindern und Jugendlichen die richtige Teilhabe am Sportunterricht zu

ermöglichen und den Lehrkräften eine verlässliche Übersicht zu geben, entwickelte die Kinderklinik in Zu-

sammenarbeit mit der Deutschen Kinderrheumastiftung, dem Gemeinsamen Bundesausschuss, der Ironman Kinderreumahilfe, dem Consultingunternehmen Soliance und der TU München den „Rheuma- und Sportkompass“.

Es handelt sich um eine individuelle, computergestützte Schulsportbescheinigung, die sämtliche Bewegungsarten aufschlüsselt und jeweils

Entwicklung dauert zweieinhalb Jahre

vierstufige Empfehlungen gibt. Dort steht dann beispielsweise, dass der Patient mit niedriger Intensität Fußball-Techniktraining absolvieren, aber ohne Einschränkung schwimmen dürfe. Zweieinhalb Jahre dauerte die Entwicklung, seither wurde ausgiebig getestet und evaluiert. „Wir haben viel positives Feedback bekommen“, sagt Hartmann. Jetzt wurde der Sportkompass beim 45. Garmisch-Partenkirchner Symposium für Kinder- und Jugendrheumatologie am vergangenen Wochenende vorgestellt und weitergegeben, damit auch andere Einrichtungen davon profitieren können. Vater Ralf ist überzeugt: „Das ist schon eine Erleichterung, denn beim Sportgucken wir natürlich genau hin. Aber wenn's der Merle gut geht, hat das Thema Rheuma im Familienalltag kaum Relevanz.“